

Kirchzarten, 26. Januar 2020

In Cäsarea lebte ein Mann namens Kornelius. Er war ein Hauptmann der sogenannten Italischen Kohorte. ²Kornelius war ein frommer Mann, der mit seiner ganzen Hausgemeinschaft an den Gott Israels glaubte. Er half den Armen im Volk durch großzügige Gaben und betete regelmäßig zu Gott. ³Eines Nachmittags, ungefähr um die neunte Stunde, hatte Kornelius eine Erscheinung. Ganz deutlich sah er einen Engel Gottes. Der trat bei ihm ein und sagte: "Kornelius!" ⁴Erschrocken starrte Kornelius den Engel an und fragte: "Was willst du, Herr?" Der Engel antwortete: "Gott hat deine Gebete und deine Gaben für die Armen mit Wohlgefallen aufgenommen – wie Weihrauch, der zu ihm emporsteigt. ⁵Darum schicke jetzt einige Männer nach Joppe. Sie sollen einen gewissen Simon zu dir bitten, der auch Petrus genannt wird. ⁶Er ist zu Gast bei dem Gerber Simon, dessen Haus direkt am Meer liegt." ⁷Dann verließ ihn der Engel wieder, der mit ihm gesprochen hatte. Kornelius rief zwei seiner Bediensteten und einen frommen Soldaten aus seiner Leibwache.

8Er erklärte ihnen, was sie zu tun hatten, und schickte sie nach Joppe. 9Es war am nächsten Tag um die sechste Stunde. Die Männer waren noch unterwegs, hatten Joppe aber schon fast erreicht. Petrus stieg auf das Dach, um zu beten. 10Da bekam er Hunger und bat um etwas zu essen. Während das Essen zubereitet wurde, hatte er eine Erscheinung. 11Er sah den Himmel offen. Daraus kam ein Behältnis herab. Es sah aus wie ein großes Leinentuch, das an seinen vier Ecken zur Erde hinuntergelassen wurde. 12Darin befanden sich alle möglichen Arten von Vierbeinern. Dazu auch Tiere, die über die Erde kriechen, und Vögel des Himmels. 13Eine Stimme sprach zu ihm: "Steh auf, Petrus! Schlachte und iss!" 14Aber Petrus erwiderte: "Auf gar keinen Fall, Herr!

Denn ich habe noch nie etwas Unvorschriftsmäßiges oder Unreines gegessen." 15Da forderte ihn die Stimme ein zweites Mal auf und sagte: "Was Gott rein gemacht hat, das sollst du nicht unvorschriftsmäßig nennen!" 16Noch ein drittes Mal wurde Petrus aufgefordert. Gleich danach wurde das Tuch wieder in den Himmel hinaufgezogen. 17Petrus rätselte noch darüber, was die Erscheinung bedeuten sollte, die er gerade gehabt hatte. Sieh doch, da kamen die Männer, die Kornelius gesandt hatte.

Sie hatten sich bis zum Haus von Simon durchgefragt und standen jetzt am Tor. 18Lautstark erkundigten sie sich: "Ist Simon, der auch Petrus genannt wird, hier zu Gast?" 19Petrus grübelte immer noch über die Erscheinung. Da sagte der Heilige Geist zu ihm: "Sieh doch, da sind drei Männer, die dich suchen. 20Steh auf, geh hinunter und mach dich mit ihnen auf den Weg! Du brauchst keine Bedenken zu haben, denn ich habe sie geschickt!"

21Petrus ging hinunter und sagte zu den Männern: "Seht doch, ich bin der, den ihr sucht. Was wollt ihr von mir?" 22Sie antworteten: "Hauptmann Kornelius hat von einem heiligen Engel den Auftrag bekommen, dich in sein Haus zu bitten. Er hält Gottes Gebote und glaubt an den Gott Israels. Beim ganzen jüdischen Volk genießt er hohes Ansehen. Er braucht deinen Rat." 23Da ließ Petrus die Männer herein und nahm sie als Gäste auf. Am nächsten Morgen machte sich Petrus mit den Männern auf den Weg. Auch einige Brüder aus Joppe gingen mit.

Liebe Gemeinde,

ein paar mögliche Gedanken zur Geschichte, die ich gerade gelesen habe:

- *diesen ganzen Unsinn mit „Rein“ und „Unrein“ haben wir zum Glück hinter uns gelassen. Petrus war ganz schön elitär.*
- *Eine schöne Geschichte, so anschaulich. Dieser Absolutheitsanspruch des Christentums hat auch viele dunkle Seiten.*
- *Gut, dass Gott sagt, wie wir miteinander umgehen sollen.*

Finden Sie sich in einem dieser Sätze wieder? Oder wie würde ihr eigener Satz lauten?

Mich brachte die Erzählung ins Nachdenken. Zuerst stellte ich fest: Die Geschichte ist gut erzählt, ich kann mir vorstellen, wie Petrus mit knurrendem Magen auf dem Dach sitzt. Ich verstehe Petrus und seinen Konflikt.

Doch gleichzeitig merke ich, wie ich nicht herankomme: Sie betrifft mich nicht, diese Erzählung. Rein und unrein sind keine Kategorien, in denen ich denke. Meine Speisevorschriften mache ich mir selbst, meist nach Weihnachten.

Auch Juden oder Anhänger altrömischer Göttervorstellungen treffe ich selten. Ich erlebe mich als aufgeschlossen, liberal, interessiert, an anderen Menschen und ihrem Leben.

Vielleicht hat sich Petrus genauso erlebt. Als weltoffen – er reiste schließlich viel. Als interessiert an anderen Menschen – er war Prediger und Seelsorger. Als liberal – er ließ sich auf diese neue Mode namens Christentum ein. Trotzdem braucht er eine solche Vision, um zu merken, wie eng sein Horizont doch ist.

Ich hatte keine Vision. Trotzdem hat mich der Text ins Nachdenken gebracht: Wen sehe ich nicht? Wo sind meine blinden Flecken? Meine Hemmschwellen?

Öfters mal was Neues: *Als ich in meine erste Gemeinde kam, war das ganz schön fremd. Nach vielen Jahren im Studium, mit Studenten, Gleichaltrigen, begegnete mir eine ganze Bandbreite an Altersstufen, Lebensgeschichten, Karrieren, Einstellungen. Das war neu, und ganz schön aufregend. Ich musste eine Menge lernen darüber, wie andere Menschen ihr Leben verstehen, was sie glücklich macht und was unglücklich. Da waren einige Augenöffner dabei.*

Manches, was mir davor fremd war und unverständlich, kann ich nun einordnen und habe gelernt, es zu schätzen.

Öfter mal was Neues: Vorbereitung für den Anfangsgottesdienst der ökumenischen Bibelwoche. Der katholische Pfarrer sagt: „Wir machen das klein, nicht so aufwendig. Da brauchen wir auch nur vier oder fünf Ministranten.“

Ja, man kann Gottesdienst ganz anders feiern als wir das tun. Und es genauso ernst meinen. Da darf ich mich weder von Weihrauch noch von der Kirchenband irritieren lassen.

Öfters mal was Neues: Ich beobachte eine Gruppe von Abiturienten, die sich in Freiburg mit einem Stadtstreicher unterhalten. Erst sind es nur zwei Schüler, nach und nach kommen andere dazu. Die schäbige Kleidung scheint sie nicht abzustoßen. Am Ende verabschieden sie sich und reichen einander die Hand.

Öfters mal was Neues: Tausende Flüchtlinge aus Nordafrika und Syrien. Sie fliehen vor Verfolgung, Krieg. Sie hoffen auf Hilfe aus Europa, in Europa. Vielleicht würde Petrus heute kein Fischernetz voller Getier sehen, sondern ein Fischerboot voller Menschen. Und wieder einmal würde die Stimme erklingen: „Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!“

Petrus sammelt schließlich gute Erfahrungen – der Augenöffner hat sich gelohnt. Er erkennt, dass der römische Hauptmann genau so

rein oder unrein ist, wie er selbst. Er erkennt, dass wir Menschen es sind, die solche Unterscheidungen treffen, nicht Gott. Ich möchte ihnen gern weiter vorlesen, was Petrus und Kornelius erleben:

Einen Tag später trafen Petrus und seine Begleiter in Cäsarea ein. Kornelius erwartete sie schon. Er hatte auch seine Verwandten und engsten Freunde zu sich eingeladen. 25Als Petrus ins Haus eintreten wollte, kam Kornelius ihm entgegen. Ehrfürchtig fiel er vor Petrus auf die Knie. 26Aber der zog ihn hoch und sagte: "Steh auf! Ich bin auch nur ein Mensch." 27Während er sich mit Kornelius unterhielt, betrat er das Haus. Dort fand er all die Leute vor, die herbeigekommen waren. 28Petrus sagte zu ihnen: "Ihr wisst ja: Einem Juden ist es nicht erlaubt, Umgang mit einem Fremden zu haben oder ihn zu Hause aufzusuchen. Aber Gott hat mir gezeigt, dass man keinen Menschen unvorschriftsmäßig oder unrein nennen darf.

29Deshalb bin ich eurer Einladung ohne Widerspruch gefolgt. Aber jetzt möchte ich gerne wissen, warum ihr mich eingeladen habt."

30Kornelius antwortete: "Es war vor drei Tagen, genau zur gleichen Zeit – um die neunte Stunde. Ich betete gerade in meinem Haus.

Sieh doch, da stand plötzlich ein Mann vor mir, der ein strahlend weißes Gewand trug. 31Er sagte: 'Kornelius, dein Gebet ist erhört worden. Gott hat deine Gaben für die Armen mit Wohlgefallen aufgenommen. 32Schicke also jemanden nach Joppe und lass Simon zu dir bitten, der auch Petrus genannt wird. Er ist zu Gast im Hause des Gerbers Simon am Meer.' 33Da habe ich sofort nach dir geschickt. Schön, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir alle hier vor Gott versammelt, um zu hören, was der Herr dir aufgetragen hat." 34Petrus begann zu sprechen: "Jetzt begreife ich wirklich, dass Gott nicht auf die Person sieht! 35Wer ihn ehrt und nach seinen Geboten handelt, den nimmt Gott an – ganz gleich aus welchem Volk er stammt."

Gott rüttelt Petrus auf, bringt seine Gedanken durcheinander, lässt ihn nicht „einfach machen“. Gott ist lebendig und er hält uns lebendig, in Bewegung und mutet uns zu. Lasse ich mich von ihm stören? Amen.

Philipp van Oorschot, Kirchzarten